

*Über den Bau des Haarbalges beim Menschen; ferner über einige den Haarnachwuchs betreffende Punkte.*

Von Dr. Gustav Wertheim,

Docent der Dermatologie an der Wiener Universität.

(Mit 1 Tafel.)

(Vorgelegt in der Sitzung vom 28. April 1864.)

Es ist bekannt, dass die menschliche Haut in ihrer *Pars reticularis* aller Orten von zahlreichen bindegewebigen Faserbündeln durchzogen wird. Bei Untersuchungen der Haut, welche vorzugsweise in pathologischer Richtung von mir angestellt wurden, fiel mir wiederholt eine nahe Beziehung auf, welche zwischen diesen Faserbündeln und den Haarbälgen zu bestehen schien. Diese letzteren befinden sich namentlich an solchen Körpergegenden, in denen die Haare der Haut flach anliegen (z. B. Schläfegegend), in den erwähnten Faserbündeln wie eingebettet; der Haarbalg *sensu strictiori* schliesst sich nicht am Grunde des Haarknopfes, wie allgemein gelehrt und dargestellt wird<sup>1)</sup> blind ab, sondern er zeigt sich in einem dem Zuge des Haares gleichen Sinne oft eine relativ sehr bedeutende Strecke weit verlängert, um sich früher oder später in einen der erwähnten Faserzüge einzupflanzen.

Sobald die Aufmerksamkeit auf den Gegenstand gerichtet war, gelang es bald zahlreiche Präparate von den verschiedensten behaarten Körpergegenden anzufertigen, die alle die Thatsache bestätigen, dass das Anhaften des Haares an derartigen Faserbündeln den wahren Typus des Baues desselben darstelle, der nur weniger in die Augen fallend ist in jenen Regionen, in welchen Haar und Bündel in ihrer Richtung

<sup>1)</sup> Ausser den Lehrbüchern der mikroskopischen Anatomie citire ich E. Reissner: Zur Kenntniss der Haare des Menschen und der Säugethiere, Breslau 1854. — Ferner Moleschott und Chappuis: Über einige Punkte betreffend den Bau des Haarbalges und der Haare der menschlichen Kopfhaut. Untersuchungen zur Naturlehre von J. Moleschott, 1860, pag. 325.